

RATGEBER BEZIEHUNG



Viktor Arheit,
Paarberater/
Mediator
in Affoltern a. A.

Familienunternehmen und die Vorwurfsfalle

Was meinen Sie mit der Vorwurfsfalle?

In die Vorwurfsfalle geraten wir alle so leicht. Ein typischer Vorwurf in Beziehungen ist die Botschaft: «Damit es mir gut geht, musst du dich anders verhalten», beziehungsweise, «du musst anders sein.» Da sind gleich zwei Vorwürfe drin: Erstens «Du bist schuld, dass ich mich schlecht fühle» und zweitens «Du bist falsch». Ein Gespräch, das so eröffnet wird, hat wenig Chancen auf ein gutes Ende.

Wie entscheidend ist der Ton einer Botschaft, ob sie als Vorwurf empfunden wird?

Der Ton kann entscheidend sein, aber auch die Körpersprache. Das bekannte Muster ist dann, dass einer/eine einen Vorwurf hört, der/die andere aber kontert: «Ich habe doch nur ganz normal etwas gesagt. Du bist überempfindlich.» Und damit steht schon ein weiterer Vorwurf im Raum.

Was hat die eigene Geschichte für einen Einfluss auf den Umgang mit Vorwürfen?

Die Erfahrungen in der Kindheit sind sehr prägend. Viele tragen in sich das Grundgefühl: «Ich bin nicht in Ordnung – ich müsste anders sein.» Das eigene innere Kind ist in einem Konflikt dauernd mit im Spiel, und wir reagieren dann verletzt oder ängstlich aus dem Kinder-Ich heraus.

Wie kann das durchbrochen werden?

Es ist wichtig, die Verbindung zum eigenen inneren Kind herzustellen, damit wir auch in der Liebes-Beziehung erwachsen werden können. Jede, jeder muss zu sich selber ein Ja finden und lernen, sich selbst zu akzeptieren, bevor er/sie erwartet, dass der Partner ihn/sie annimmt. Aus dieser Haltung und aus diesem Grundgefühl ist es möglich, auf Vorwürfe erwachsen zu reagieren.

Und was hat das nun mit dem Familienunternehmen zu tun?

Eine Familie ist ein sehr komplexes Gebilde. Zu den imaginären kleinen Kindern kommen die leiblichen Kinder mit ihren Bedürfnissen und Empfindungen hinzu. Die Reaktionen hin und her sind kaum mehr überschaubar und schwierig zu entflechten. Da ist es besonders wichtig, dass die Erwachsenen sich selber stabilisieren und sich nicht in Vorwürfen verlieren.

Kontakt:
viktor.arheit@paarberatung-mediation.ch.

Persönliche Einblicke in eine aussergewöhnliche Zeit

«Corona und ich»: Menschen aus dem Bezirk Affoltern stellen aus

Am kommenden Sonntag, 27. September, wird in Affoltern die Ausstellung «Corona und ich» eröffnet. Ein grosser Teil davon ist im Freien zu sehen, der andere in der Kirche und im Chilehuus der reformierten Kirche.

Die Idee für diese Ausstellung entstand während des Shutdowns; in dieser Zeit also, da der Alltag aller Menschen von einem bisher noch nie erlebten Ausnahmezustand geprägt war.

Wie kann es möglich werden, dass Menschen aus Affoltern und Umgebung ihre persönlichen Corona-Erfahrungen miteinander teilen – und dies nicht digital? Beim Diskutieren dieser Frage durch die Mitarbeitenden der reformierten Kirche Affoltern wurde dann der Plan entwickelt, dieses Anliegen im Rahmen einer Ausstellung umzusetzen und dafür den Chilepark, die Kirche und das Chilehuus zu nutzen. Das generationenübergreifende Gemeinschaftsprojekt «Corona und ich» war geboren.

50 vielfältige Beiträge

Die inhaltlichen Vorgaben für die persönlichen Beiträge wurden dabei sehr breit gesteckt: «Corona und ich – Freude, Frust, Erfahrungen, Fragen, Erkenntnisse aus einer aussergewöhnlichen Zeit». Was im Laufe der folgenden drei Monaten zusammenkam, ist und bleibt beeindruckend: Rund 50 Beiträge von Jung und Alt und in den verschiedensten Ausdrucksformen trafen beim



Fotos, Texte, Videos, Songs, Cartoons, Bilder und Installationen sind an der Ausstellung zu entdecken. (Bild zvz.)

Projektteam ein; Texte, Bilder, Fotos, Songs, Cartoons, Tagebücher, Videos, Installationen etc. Diese wurden nun in kürzester Zeit mit professioneller Unterstützung für die Ausstellung aufbereitet und werden ab nächstem Sonntag in und um die reformierte Kirche Affoltern für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Vernissage mit Live-Beiträgen

Am kommenden Sonntag, 27. September, kann die Ausstellung ab 16 Uhr

besucht werden und um 17 Uhr findet ein kleines, offizielles Eröffnungsprogramm statt. Einige der Mitwirkenden werden in diesem Rahmen live erlebbar sein: Olga Tucek (Gesang und Akkordeon), die zwei ihrer Lock-Down-Songs singt, Monika Usenbenz (Bewegte Bilder) und dazwischen werden einige Ausstellungstexte vorgelesen. Anschliessend bleibt den Besucherinnen und Besuchern Zeit, die vielfältigen Beiträge zum Thema «Corona und ich» zu entdecken und anzuschauen.

Projektteam «Corona und ich»

Ausstellung «Corona und ich», Vernissage am Sonntag, 27. September, um 17 Uhr, u.a. mit Olga Tucek, Apéro. Ausstellung offen ab 16 Uhr, im Chilepark, Chilehuus und in der reformierten Kirche Affoltern. In den Innenräumen besteht Maskenpflicht.

Ausstellung bis 21. November.
Öffnungszeiten Aussenexposition: jederzeit, Chilehuus: wochentags 9 bis 12 Uhr, Kirche: wochentags 9 bis 18 Uhr.

Zusätzlich gesamt Ausstellung offen: Sa, 3.10., 11–14 Uhr / Fr, 23.10., 18–21 Uhr / So, 8.11., 11–14 Uhr.

Wo Ponys und Pferde eine zweite Chance bekommen

Serie «Vereinsleben»: Reiten, Spiel und Spass auf dem KiTi-Hof

Der Verein KiTi-Hof fördert und engagiert sich für Aktivitäten rund ums Thema Kind und Tiere, sei es mit der Ponyschule, Muki- und Vaki-Reiten, Ferienkursen oder Geburtstagsfeiern auf dem Hof. Kinder, Erwachsene und Menschen mit Beeinträchtigung – alle sind hier willkommen.

VON NEPITA SANTIAGO

«Wir sind kein klassischer Reitstall, sondern bieten ausser-schulische Aktivitäten rund ums Kind und Pferd an, und hier wird viel Freiwilligenarbeit geleistet, denn der Ertrag aus den Mitgliedschaften, Kursen usw. deckt nur einen Teil der Kosten», erklärt Sonja Kaiser, Präsidentin des Vereins KiTi-Hof. Im Verein engagieren sich Menschen, die gemeinsam die Freude am respektvollen Umgang mit Tieren und die daraus folgenden harmonischen Beziehungen an andere weitergeben. «Mir ist es ein Anliegen, Kindern das Pferd als Wesen und nicht als blosses «Reitgerät» näherzubringen», so Kaiser.

Speziell an den Vierbeinern vom KiTi-Hof ist, dass Ponys und Pferde hier sozusagen eine zweite Chance bekommen haben. Sie stammen beispielsweise aus Vergnügungsparks oder hatten Krankheiten und wurden hier liebevoll gepflegt oder aufgepäppelt, bevor sie dann für die Kinder und Jugendlichen im Einsatz stehen. Dieses Engagement reicht schon weit zurück. Als Achtjährige verbrachte Sonja Kaiser mit ihren Eltern Ferien auf einem Bauernhof. Dort war ein krankes Pony. Sonja tat das Tier leid und sie bat ihren Vater, das Tier zu kaufen, damit sie es pflegen könne. Dieses Pony – Daisy – begleitete sie dann während 21 Jahren.



Sonja Kaiser auf dem Kindergeburtstags-Stuhl, neugierig beschnuppert von Minisheti Bongiorno (9 Jahre) und Shetlandponymix Zora (29). (Bild Nepita Santiago)

Bedürfnisse der Tiere kennenlernen

Früher beherbergte der KiTi-Hof auch Katzen, Hasen, Schafe etc. Mittlerweile beschränkt sich Sonja Kaiser auf Ponys und Pferde. Für die Kleinen ab drei Jahren ist Mini-Shetti Bongiorno im Dienst, für Grössere ab 5 bis 6 Jahren sind die Shetlandponys Zora, Charly und Molly geeignet. Die grösseren Kinder arbeiten mit Islandpferden und erhalten dann natürlich auch Reitstunden. Nebst dem Reiten gehört auch die Pflege der Pferde, das Satteln oder das Ausmistern mit dazu. «Es macht keinen Sinn, wenn Kindern ein gesatteltes Pferd hingestellt wird und sie nach der Reitstunde gleich wieder nach Hause gehen, so lernen sie nichts über die Bedürfnisse des Tieres», ist Kaiser überzeugt.

Auf dem Hof wird seit einigen Jahren mit «Team Pony Concept» gearbeitet, einer pädagogischen Unterrichtsmethode aus Deutschland, nach der bereits Kinder ab drei Jahren den pferde-

gerechten Umgang und die Bedürfnisse von Pferden, mittels singen, basteln und spielen lernen können. Das sind natürlich keine Reitstunden, sondern ganz einfach Begegnungen und Erlebnisse mit dem Tier. «Wir arbeiten auch nicht mit Verboten wie zum Beispiel «du darfst nicht unter dem Pony hindurchkriechen», sondern sagen den Kindern, was sie dürfen: «Bleib immer auf deinen Füssen stehen», erklärt Kaiser. «Oder statt: «Du darfst dem Pferd nicht im Gesicht herumfummeln», sage ich lieber: «Kraule das Pferd zur Begrüssung am Hals». So lernen Kinder schneller und es gibt weniger Verwirrung, was sie nun dürfen und was nicht.»

Kindergeburtstage auf dem Ponyhof

Ein besonderes Angebot des KiTi-Hofs sind die Kindergeburtstage. Bis zu zehn Kinder können mit Ponyreiten und Spielen einen speziellen Geburtstagspass erleben. Vor dem Ausreiten wird das

Pony gemeinsam schön gemacht und später, bei Kuchen und Sirup, sitzt das Geburtstagskind auf dem geschmückten Stuhl und kann wie zu Hause auch, seine Geschenke auspacken. Weiter im Angebot sind Ferienkurse. In den kommenden Herbstferien sind im Muki-/Vaki-Reiten oder Ausreiten im Wald noch Plätze frei. Aber auch im Winter ist ausreiten möglich, dazu gibts dann heisse Suppe zum Aufwärmen.

Sonja Kaiser ist mit Herzblut dabei. Am schönsten findet sie, wenn ein Kind seine Angst vor Ponys überwinden kann und dann der Mutter strahlend erzählt, dass es das Pony gestreichelt habe.

Wie bei vielen Vereinen, hat der Shutdown vom Frühjahr auch auf dem KiTi-Hof Spuren, in Form von Schulden, hinterlassen. «Die tiergestützten Betriebe sind beim Bund durch die Masken gefallen. Wir konnten für unsere Mitarbeiter, die Pferde, ja nicht Kurzarbeit anmelden. Für uns selber auch nicht, denn der Aufwand und die Kosten waren eher höher und die Einnahmen sind weggefallen», erzählt Kaiser. So hofft der Verein nun mittels Spenden und guter Auslastung wieder auf solide Beine zu kommen, so dass Kinder noch lange «das Glück auf Erden auf dem Rücken eines Pferdes» erleben dürfen.

Weitere Infos unter www.kitihof.ch.

Serie Vereinsleben

Vereine sind ein Kitt der Gesellschaft. Hier begegnen sich Menschen, die sich sonst vielleicht nicht begegnen würden, und hier finden Neuzugezogene Anschluss ans Dorf- oder Stadtleben. Der «Anzeiger» besucht in loser Folge Vereine im Säuliamt. (san)

ANZEIGE



Clemens Grötsch
Stadtpräsident
Affoltern am Albis

Infrastruktur verlottert,
Kosten steigen, alle verlieren.



NEIN zur
Änderung des
Strassengesetzes

www.strassengesetz-nein.ch